

Beeindruckende Innovation in der Landwirtschaft

RIED | KANADA

Eine Gruppe von 15 Personen aus der Region Seeland und Bern besuchten Ende September Schweizer Auswanderer in Kanada. Neben den landwirtschaftlichen Themen erhielt die Gruppe auch Einblick in touristische Sehenswürdigkeiten im Osten von Kanada.

Nach der Ankunft in Montreal und einer Stadtrundfahrt galten die ersten Besuche Farmern im Süden der Millionenstadt. Mehrere Schweizer sind in dieses Gebiet ausgewandert, nicht zuletzt wegen der französischen Sprache. Die Reisegruppe hatte die Möglichkeit, in dieser Gegend mehrere Milchwirtschafts- und Gemüsebaubetriebe zu besuchen. Die Farmen konnten sich in den letzten 30 Jahren sehr stark entwickeln. Sie besitzen heute 150-200 Kühe und bearbeiten 700-1000 Hektaren bestes Kulturland. Angebaut werden vor allem Mais, Soja, Getreide und Luzerne. Die meisten Betriebe versuchen, den gesamten Futterbedarf für die Tiere auf dem eigenen Betrieb zu produzieren.

Ferme Mont Vully

Pierre Etter ist 1981 aus Ried ausgewandert und betreibt in der Nähe von Ottawa drei Farmen mit insgesamt mehr als 700 Hektaren Land. Der Sohn Philipp hat vor einigen Jahren die Milchwirtschaft mit 180 Kühen übernommen und einen neuen Laufstall für 360 Tiere errichtet. Auf den Feldern steht Mais, Soja, Getreide und Gras für die Tiere. Auf der zweiten Farm hat der Sohn Jan einen Rebberg von gut zwei Hektaren angelegt und produziert dort jährlich etwas mehr als 20'000 Flaschen verschiedener Weine. Auf einer dritten Farm steht das Jungvieh in alten Ställen, aber meistens auf den umliegenden Weiden.

Die Millionenstadt Toronto

Nach einem Aufenthalt in der Hauptstadt Ottawa und einem kurzen Besuch bei der



Die Landwirtschaft in Kanada weist im Vergleich zur Schweiz sowohl Parallelen als auch Unterschiede auf.

Foto: Keystone / Archiv

Familie Glauser aus Walperswil traf die Gruppe in der Grossstadt Toronto mit seinen vier Millionen Einwohnern ein. Das Nachtlager auf dem 350 Meter hohen CN-Tower mit dem umwerfenden Blick auf die gesamte Stadt zählte zu den Höhepunkten der Reise. Nördlich der Grossstadt werden auf über 5000 Hektaren Gemüse für die Versorgung der Stadt angebaut. In der dortigen Forschungsstation werden die Produzenten in Anbau-technik, Düngung, Bewässerung und Pflanzenschutz unterstützt.

Das Gebiet ist in der Ausdehnung, in der Bodenart und in der Produktionsweise mit dem Seeland vergleichbar. Die Moorböden bieten genau die gleichen Schwierigkeiten wie bei uns im Seeland.

Hauptsächlich werden Karotten, Zwiebeln und Stangensellerie angebaut. Auch dort gibt es grössere Betriebe, die bis zur Vermarktung an Grossverteilern die gesamte Wertschöpfungskette selber betreiben.

Den Abschluss der zehntägigen Reise bildete ein Besuch bei einer Auswandererfamilie im Süden von Ontario. Die Familie Mazenauer wanderte 1981 aus dem Appenzell aus. Heute betreiben die Eltern mit dem Sohn und zwei Enkeln eine Farm mit etwa 300 Kühen und entsprechend vielen Jungtieren. Vor allem beeindruckte auf diesem Betrieb die Grösse der Maschinen und Traktoren. Joseph Mazenauer ist heute 75 Jahre alt und immer noch voller Energie und Motivation. Bei seinen

Schilderungen sprudelt er nur so vor Elan. Er konnte seinen Traum in Kanada ausleben und übergibt den nächsten Generationen ein beeindruckendes «Imperium».

Entwicklung in 30 Jahren

Der Fortschritt in der Landwirtschaft und die Entwicklung auf den Farmen in den letzten Jahrzehnten ist gewaltig. Viele kleine Betriebe sind eingegangen. Die tüchtigen und innovativen Farmer konnten sich entwickeln und die Farmen vergrössern. Nebst den Zukäufen von Land haben sie auch in Milchkontingente investiert. Diese beiden Faktoren bilden heute das Kapital der Farmer. Alle besuchten Farmer haben mehrere Gesell-

schaften gebildet, damit die Übergabe an eine nächste Generation einfacher erfolgen kann und gleichzeitig auch Steuern eingespart werden können. In den letzten Jahren ist der Wert des Kulturlandes gewaltig gestiegen. Nicht selten wird heute gutes Ackerland pro Hektar für 50'000 und mehr kanadische Dollar (1 kanadischer Dollar = circa 70 Rappen) gehandelt. Trotzdem wird noch Land gekauft, um die Farmen zu vergrössern.

Die Farmer erwirtschaften ihr Einkommen ausschliesslich am Markt und kennen keine staatlichen Unterstützungen. Trotz der stark gestiegenen Kosten für Kulturland, Milchquote und Maschinen wird laufend kräftig investiert, um die Zukunft der Farmen zu sichern. Eing.



Die neue Geschäftsleitung von Immoschwab (v.l.n.r.): Larissa Läderach, Sandra Nydegger, Fabienne Voutaz, Roland Kiener.

Foto: zvg

Nächste Generation ist bereit

MURTEN

Die Immoschwab AG befindet sich in einer Übergangsphase. Seit Anfang Oktober sitzen neu Fabienne Voutaz und Larissa Läderach in der Geschäftsleitung.

Seit zwölf Jahren wird der regional tätige Immobiliendienstleister Immoschwab von fünf Teilhabern geführt. In dieser Zeit ist das Unternehmen von 13 auf mittlerweile 25 Mitarbeitende angewachsen. Mit Standorten in Murten und Aarberg hat sich Immoschwab in über 30 Jahren als regional verankerter Immobilienprofi etabliert. Heute ist die Immoschwab AG Marktführerin im Raum Seeland und ausgewiesene Expertin in den Bereichen Verkehrswertschätzung, Immobilienvermittlung sowie Bewirtschaftung von Stockwerkeigentum und Mietliegenschaften.

Diese Entwicklung wäre ohne solche motivierte Mitarbeitende nicht möglich gewesen. Bereits seit einiger Zeit läuft die Suche

nach einer geeigneten Nachfolgelösung. Nun können die Weichen in Richtung Übergang gestellt werden: Die beiden langjährigen Mitarbeiterinnen Fabienne Voutaz und Larissa Läderach nehmen Anfang Oktober 2023 Einsitz in die Geschäftsleitung. Sandra Nydegger und Roland Kiener verbleiben im Gremium. Drei der Inhaber ziehen sich aus der Geschäftsleitung zurück, behalten aber ihre übrigen Funktionen bis zum definitiven Eigentumsübergang in ein paar Jahren bei.

Den heutigen Eigentümern ist es ein grosses Anliegen, den Übergang flussend zu vollziehen, um so die beiden Nachfolgerinnen an die neuen Aufgaben heranzuführen. Um der neuen Generation möglichst ideale Rahmenbedingungen zu schaffen, wird noch kräftig investiert. So läuft zurzeit eine Digitalisierungsoffensive inklusive moderner Webseite und neuer IT-Infrastruktur. Ziel ist es, den beiden Nachfolgerinnen eine gut organisierte Firma zu übergeben. Mit den nun eingeleiteten Schritten wurde der Weg dazu geebnet. Eing.

Der Männerchor Kerzers Golaten reiste ins pittoreske Allgäu

KERZERS | GOLATEN

Eine bunte Schar Sänger mit Frau oder Partnerin reiste während drei Tagen durch das Allgäu. Der Männerchor Kerzers Golaten erlebte eine wunderschöne Landschaft und entdeckte Kulinarisches.

Der erste Stopp erfolgte für die 38 Reisenden mit Partnerin bereits beim «Fressbalken» ob der Autobahn in Würenlos. Frisch gestärkt mit Kaffee und Gipfeli führte die Reise des Männerchors Kerzers Golaten weiter via Schaffhausen über Singen bis nach Horgenzell. In der Mosterei Kessler, die zugleich auch eine Besenwirtschaft betreibt, gab es zum Imbiss Maultaschen, eine Allgäuer Spezialität, mit gemischtem Salat.

Nach einer Fahrt inmitten grüner Wiesen und Wälder, die an die Landschaft im Emmental erinnern, erreichten die Reisenden am späteren Nachmittag die einstige Körnerstadt Kempten. Im traditionsreichen Hotel Bayrischer Hof bezogen die Gäste aus dem Seeland ihre Unterkunft für zwei Tage. Ein gemeinsames Abendessen in der Brauereigaststätte Zum Stift bildete den offiziellen Abschluss des ersten Reisetags.

Besuch bei einem Publikumsmagneten

Am zweiten Tag führte die Reise in das schöne und touristische Städtchen Füssen, inmitten einer Seen- und Schlösser-Region gelegen. Während einer Altstadtführung erfuhren die Gäste interessante Besonderheiten über Land und Leute dieser Region. Am späteren Nachmittag



Das Schloss Neuschwanstein kann sich sehen lassen.

Foto: zvg

stand der Besuch des Schloss Neuschwanstein in Hohenschwangau auf dem Programm. Der märchenhafte Bau ist ein weltbekannter Publikumsmagnet. Besucherinnen und Besucher werden nach obligatorischer Voranmeldung in nur gerade 30 Minuten durch die prächtigen Säle und Gemächer von König Ludwig II geführt. Nach einer Bauzeit von 17 Jahren logierte der König nur gerade während 172 Tagen im Schloss, bevor er verstarb.

Zurück in Kempten erwarteten die Wirtsleute des Restaurants Korbinian die froh gelaunte Schar mit bayrischen Spezialitäten zum Abendessen.

In luftiger Höhe auf der Schanze

Am letzten Reisetag stand die Besichtigung der Heini-Klopfer-Skiflugschanze in Oberstdorf auf dem Programm. Auf Deutschlands grösster Schanze seit 1949

liegt die Rekordweite seit März des vergangenen Jahres bei beachtlichen 242,5 Metern. Für die Schwindelfreien der Reisegruppe aus Kerzers war es ein Muss, bis zuoberst auf der Schanze, unmittelbar neben dem «Schlotterbalken» zu stehen, dem Sitz der Skiflieger, bevor sie sich in die Tiefe stürzten. Im Restaurant am Fusse der Schanze gab es als Verpflegung mit Weisswürsten und Brezeln nochmals Kulinarisches aus der Region. Die Heimreise führte erneut durch eine schöne Alpenlandschaft via Bregenz über Diepoldsau und Walensee nach Kerzers.

Ein herzliches Dankeschön gebührt dem Präsidenten des Männerchors Kerzers Golaten, Jan Viol, der die Reise zusammengestellt und organisiert hat. Ein Merci vielmals auch dem Car-Chauffeur Urs Hänni, der die Fahrgäste sicher und wohlhabend durch den Verkehr lenkte. Eing.